

Gregor Kalivoda

Rhetorik-Lexikographie

erschienen in: G. Ueding (Hg.): *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*, Bd. 5 (2001) s.v.

Die Nomenklatur der Rhetorik, die Terminologie zur Vorbereitung, zum Aufbau, zu den Funktionen und Eigenschaften der Rede oder zum Bestand der Figuren, ist schon seit der Antike ein Gegenstand von Sammlungen und Listen: für die Zwecke der rhetorischen *exercitatio*, für den Unterricht in den *artes liberales* oder für Benutzer aus anderen Fächern (Poetik, Homiletik, Politik, Musik). Dies dokumentiert den schon früh erreichten und fachdidaktisch exemplarischen Systemisierungsgrad des Faches Rhetorik, der sich zunächst auch in Glossaren, Interlinearglossen und Indizes zu einzelnen Werken nachweisen läßt. Dazu gehören die Verzeichnisse in den lateinischen Grammatiken der Antike und des Mittelalters (etwa die Kapitel «De Barbarismo» und «De Schematibus»)[1] oder die althochdeutschen Interlinearglossen des St. Gallener Mönchs Notker Labeo (950–1022), mit denen er die Begriffe der klassischen lateinischen Rhetorik übersetzt und damit eine deutsche Rhetoriktradition begründet.[2] Die Figuresammlungen und Kollektaneen des Mittelalters[3] sowie die graphisch oder listenförmig geordneten Übersichten und Tafelwerke der frühen Neuzeit stellen eine weitere Variante von rhetorischen Nomenklaturen mit jeweils beigegebenen Begriffserläuterungen oder Exempeln dar.[4] Insgesamt können solche terminologischen Arbeiten, Exempel- und Zitatsammlungen als Vorläufer einer rhetorischen L. und als wichtige Elemente der fachlichen Kontinuität gelten.

Seit dem Beginn der Neuzeit verweisen Begriffe wie «Thesaurus», «Lexikon», «Clavis», «Enzyklopädie», «Index», «Wörterbuch» oder «Handbuch» auf Zusammenstellungen und alphabetische Auflistungen rhetorischer Termini. Es sind zunächst entweder Teile von Lehrwerken, die einen schnellen und orientierenden Zugriff auf den Text erlauben (*index alphabeticus*), oder bereits Wörterbücher mit Hauptstichwort, begrifflichen Untergliederungen und definierenden Belegstellen wie der «Thesaurus Rhetoricae» (1599) von Bernardus. Die daran anschließende Entwicklung rhetorisch-lexikalischer Arbeit zeigt bis ins 20. Jh. ein sehr heterogenes Bild: Die Bandbreite reicht vom griechisch oder lateinisch verfaßten «Lexicon technologiae rhetoricae»[5] über das «Rhetorische Wörterbüchlein»[6] bis zum modernen «Historischen Wörterbuch der Rhetorik», vom knappen, didaktisch angelegten Wörterbuch für «Gelehrten-Schulen»[7] bis zum wissenschaftlichen Lexikon. In einer vorläufigen und deskriptiven Einteilung lassen sich folgende Typen von rhetorischen Wörterbüchern und terminologischen Verzeichnissen unterscheiden:

1. Rhetorik-Lexika im eigentlichen Sinne.
2. Rhetorische Vokabularien (oft im Anhang von Lehrwerken) als alphabetische Indices und bereichsspezifisch geordnete Listen.
3. Fachübergreifende Lexika, die Termini aus Rhetorik, Ästhetik, Stilistik, Metrik, Literaturkritik oder Linguistik dokumentieren.
4. Literaturwissenschaftliche Lexika mit rhetorischem Begriffsarsenal.
5. Rhetorik-Wörterbücher im Fach Musik.

Diese Einteilung macht deutlich, daß Lexikographie nicht nur ein innerfachliches Anliegen der Rhetorik ist, sondern daß die interdisziplinäre Funktion der Rhetorik auch zu einer entsprechenden terminologischen Dokumentation in literatur-, sprach- und kunstwissenschaftlichen Fächern führt. Ausgehend von dieser Einteilung werden im folgenden einige Exempel der Wörterbucharbeit vorgestellt:

(1) *Rhetorik-Lexika.*

Schon im Jahr 1599 publiziert der Venezianer Ioannes Baptista Bernardus einen *Thesaurus Rhetoricae*, einen alphabetisch aufgebauten griechisch-lateinischen Wortschatz (z.T. nach rhetorischen Bereichen geordnet), in dem rhetorische Grundbegriffe mit ihren Varianten, Anwendungsbereichen, Regelmäßigkeiten und Beurteilungen fortlaufend als Stichwörter mit Kurzdefinition (nach der Form «Dispositio est [...]») und Belegstellen aufgeführt sind. Dies reicht von einem Eintrag mit 2-3 Zeilen (z.B. *Achromos*) über *Ingenium* mit 3 Einträgen bis zu den *Loci communes*, die im Rahmen eines untergliederten Stichwortbereiches (*Loci divisio*) vom Abschnitt «Locus quid est» bis zum Eintrag «Locorum descriptio» in 18 Spalten präsentiert werden. Noch umfangreicher zeigt sich der Lemmabereich *Oratio/Orator/Oratoria* (87 Spalten), der mit einer ciceronischen Grundbestimmung beginnt: «*Oratoria facultas civilis scientiae pars est. Cicero de inventione libr. I Char. 132.*» (Die rednerische Fähigkeit ist Teil der politischen Wissenschaft.)(8), der dann die Eigenschaften, Strukturen, Funktionen und Typen der *oratio* darstellt und schließlich bei folgendem Eintrag endet: «*Orator, & Poeta eandem materiam habent [...] Franc. Robort. de art. Disputat. Prima, char. 2.*» (Redner und Dichter haben den gleichen Gegenstand).[9] Die Quellen des *Thesaurus* sind Klassiker wie Aristoteles, Hermogenes oder Quintilian und zeitgenössische Werke von Georg von Trapezunt, Soarez, Agricola oder Robortellus. Fast 200 Jahre später veröffentlicht J.Chr.G. Ernesti sein zweibändiges Lexikon zur klassischen griechischen und lateinischen Redekunst[10] mit knappen (maximal 2 Seiten umfassenden) Artikeln zu Stichwörtern aus dem gesamten Bereich des Faches. Dokumentiert werden Hauptbegriffe wie *Narratio* und Stilqualitäten wie *Purus* oder Figuren wie *Inversio*. Die Erklärungen/Definitionen erfolgen in lateinischer Sprache. Die Artikel sind nicht einheitlich aufgebaut. Sie variieren folgendes Grundmuster: Stichwort (Anteoccupatio) – knappe Definition (Figura eloc.) – Belegstelle (Cic. Or. 3, 53) – griech. Entsprechungsbegriff (gr. prokatalepsis, vel prolepsis) – andere Entsprechungen (quam Quint. 9, 2 praesumptionem appellat.)(11). Hilfreich sind die drei Indices am Schluß der Bände: I. Index scriptorum, II. Index verborum graecorum und III. Index verborum latinorum. Insgesamt stellt das *Lexicon* Ernestis eine (relativ verlässliche) Dokumentation von klassischer Terminologie mit Quellenliteratur zur Verfügung und leistet damit einen wichtigen Beitrag zu deren Tradierung in der Neuzeit.

Mit dem *Rhetorischen Wörter-Büchlein* legt der Ernesti-Schüler F.E. Petri im 19. Jh. eine knappe Nomenklatur vor, die v.a. für den Schulgebrauch gedacht ist.[12] Petri verwendet den *altrömischen Redemeister*[13] Quintilian, die Herennius-Rhetorik oder Cicero, aber auch einen *Katechismus der Rhetorik nach Quintilian* von F. Philippi[14] und v.a. Auszüge aus Ernestis Werk. Aufgenommen sind – in eher unsystematischer Weise und von der praktischen Lehrerfahrung ausgehend – rhetorische Grundbegriffe wie *Dispositio* oder *Narratio*, neue Begriffe wie *Fruchtbarkeit* oder *Mittheilung* und v.a. Figuren und Tropen. Diese werden als deutscher (*Abbrechung*), lateinischer (*Inventio*) oder griechischer (*kakozelon*) Terminus lemmatisiert. Die unterschiedlich aufgebauten Einträge enthalten neben dem Stichwort die griechischen, lateinischen oder deutschen Entsprechungsbegriffe, kurze Definitionen, Belegstellen und Beispiele. Manche Artikel (z.B. *Periodus*) weisen eine umfangreiche Binnengliederung auf, in der begriffliche Spezifizierungen, Unterbegriffe, Anwendungsbereiche und die dazugehörigen Exempel zusammengestellt sind.

Zur lexikalischen Clavis-Literatur gehört das 1834 publizierte *Lexicon Quintilianicum*[15] von Eduardus Bonnellus. Eine lateinisch verfaßte *Praefatio Ad Lectores* und *Prolegomena de grammatica Quintiliana* führen in das Werk ein, das eine über 100 Seiten umfassende Nomenklatur zu Quintilian mit entsprechenden Belegstellen, kurzen Kontexten und Unterbegriffen enthält (Nomen, Adjektive, Verben) wie z.B. der Artikel: «*Brevitas. brevitatis*

aut copia modo constant 3, 8, 67. brev. inornata, indocta 4, 2, 46. merito laudatur brev. (a.l. velocitas) integra 8, 3, 82. narrandi brev. 2, 5, 7 [...]».[16] Indices zum griechischen Vokabular, zu den Eigennamen und zu klassischen Schriftstellern schließen das Lexikon ab.

Im *deutschen Sprachraum* führt Eckart Zundel die Tradition der Clavis-Literatur fort.[17] In «eine[r] Art Registerband»[18] zu Quintilian versucht er, einen pragmatischen Weg zwischen lexikalischer Uferlosigkeit und Unvollständigkeit zu gehen, indem er sowohl Quintilians Begriffsinventar als auch die «verästelte Systematik der antiken Rhetorik» dokumentiert. Er konzentriert sich dabei auf die «wesentlichen rhetorischen Begriffe».[19] Für die Einträge gilt folgende Struktur: Lemma, dt. Übersetzung, erläuternder Text mit Unterbegriffen, Stichwortverweisen und Belegstellen bei Quintilian – z.B.: «Congeries: die Anhäufung – Als Stilmittel, - elocutio, eine Möglichkeit zur Steigerung der Redewirkung, [...] VIII, 4, 3; 26–27».[20]

Ein historisch-terminologisches Interesse verfolgen J. Knappe und A. Sieber in ihrem «Rhetorik-Vokabular».[21] Im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft zur Rhetorikgeschichte entstanden, versteht es sich als Ergebnis einer historisch angelegten Fachwortschatzforschung, deren Gegenstand die «Erfassung des deutschen Poetik- und Rhetorikwortschatzes in Mittelalter und früher Neuzeit» ist (Vorwort): Das Vokabular erfaßt «wesentliche Teile der rhetorischen Fachterminologie aus den älteren deutschsprachigen Rhetoriken bis zur 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts.»[22] Das Corpus dieses Unternehmens bilden die in der Tradition der antiken Officia-Rhetoriken oder der Ars-dictandi-Tradition stehenden Werke z.B. von Niklas von Wyle, Friedrich Riederer oder Wolfgang Ratke. Das Buch von Knappe und Sieber gliedert sich in ein «Allgemeines Vokabular» (z.B. *Gestus*, *Natura*), ein «Figurenvokabular» (z.B. *Allegoria*, *Gradatio*) und in die Glossare zum griechisch-lateinischen, althochdeutschen und frühneuhochdeutschen Begriffsinventar. Für die einzelnen Artikel gilt folgende Struktur: Lemma (nach latein.-griech. Terminologie): «*accusatio*1»; Zuweisung nach Makroebene: «*Inventio*» und Systembereich: «*Status-Lehre*»; dt. Erklärung: «Anklage als 1. Schritt im Prozeß»; deutsche Entsprechungsbegriffe und Belegstellen in deutschen Rhetoriken: «*clag* (Rie 5v; 19v); *verclagung* (Rie 19v)»; lateinische Referenzrhetoriken: «*Ad Her.* 1, 16, 26»; Querverweise: «vgl. *causa accusationis*».[23]

Ein umfassender lexikographischer Ansatz bestimmt das von G. Ueding herausgegebene und hier vorliegende «Historische Wörterbuch der Rhetorik», das erstmals in der über 2000jährigen Geschichte des Faches die theoretischen Entwürfe, Schulbildungen sowie das begriffliche und sachliche Arsenal der Rhetorik von der Antike bis zur Gegenwart erfaßt. Grundlage der 1985 begonnenen Wörterbucharbeit ist die Auswertung der Quellen- und Forschungsliteratur, der Lehrbücher und Redensammlungen, der rhetorischen Florilegien und Traktate seit Beginn der Fach- und Anwendungsgeschichte. Daraus resultierten zunächst 5500 Begriffe, aus denen nach Maßgabe einer terminologischen Such- und Zuordnungstopik ca. 1300 Begriffe als lexikalischer Lemmabestand herausgefiltert wurden. Die anderen Begriffe sind entsprechend zugeordnet (wie *Acerbus* zu *Stimme*, *Apotheose* zu *Herrscherlob*, *Praelector* zu *Lesung* oder *Perikope* zu *Predigt*). Begriffe, die zunächst keine Aufnahme gefunden haben (wie *Adoxon*) oder aus dem fortlaufenden Forschungsprozeß resultieren (wie *Code-switching*), werden in einem Ergänzungsband dokumentiert. Mit den Prädikaten historisch-systematisch, interdisziplinär, forschungsorientiert und gebrauchsbefugten sind die Prinzipien angesprochen, die für die Lemmaauswahl und die Artikelgestaltung gelten: In den Lexikoneinträgen dargestellt werden die historische Herkunft, Entwicklung und Veränderung von Begriffen, ihr systematischer Ort in der Redelehre, ihre Übernahme in andere Disziplinen (z.B. musikalische *Figurenlehre*, linguistische *Stillehre*), ihre Bedeutung im aktuellen Forschungsprozeß (z.B. *Argumentation*) und ihre Funktion in den jeweiligen

Verwendungszusammenhängen (z.B. Exempel aus den Bereichen Predigt, Dichtung, Unterricht, Poetik oder Werbung).[24] Als Artikeltypen unterschieden werden (a) umfangreiche *Forschungsartikel*, die der problemorientierten, historisch-systematischen, bereichsbezogenen und mit Sprachbelegen ausgewiesenen Darstellung wichtiger Stamm- und Grundbegriffe der Rhetorik gewidmet sind (z.B. *Angemessenheit*, *Inventio*, *Narratio* oder *Wahrheit/Wahrscheinlichkeit*), (b) übersichtartige *Sachartikel*, in denen die definitiorischen und historisch-systematischen Grundlinien des Stichwortes dargestellt werden (wie in den Artikeln *Casus*, *Diatribes* oder *Ellipse*) und (c) kürzere *Definitionsartikel*, in denen eine knappe und mit Beispielen abgesicherte Begriffsbestimmung in historischer und/oder systematischer Hinsicht erfolgt (wie bei *Hyperbel*, *Partitio* oder *Vetustas*). Im Aufbau der Artikel werden unterschieden: (a) das Stichwort und seine Entsprechungsbegriffe, (b) gegebenenfalls eine Inhaltsübersicht; (c) je ein definitiorischer und ein historisch-darstellender Teil mit Anmerkungen und Literaturhinweisen sowie (d) Stichwortverweise, die das semantisch-bereichsspezifische Netz des Wörterbuchs erschließen.

Im *französischen Sprachraum* liegt mit Pierre Fontaniers *«Figures Du Discours»* seit 1821 ein *«Manuel classique pour l' étude des Tropes»* vor, zu dessen Neudruck Gerard Genette eine Einführung formuliert hat.[25] Im Hinblick auf Fontaniers Systematik, die als Vorläufer eines linguistisch-strukturalen Zugangs zu den Figuren angesehen werden kann, diskutiert Genette den Figurenbegriff aus rhetorischer und grammatisch-stilistischer Perspektive: Figur als *«fait de style»*, als Stilmittel oder als *«ecart à l'usage»*, als Devianzphänomen (Normabweichung).[26] Die Rhetorik thematisiert dabei nicht die Spannung zwischen Norm und Abweichung, sondern zwischen einfacher und schmuckvoller Ausdrucksweise. Als zweites lexikalisch bedeutsames Begriffspaar kommt *Tropus* und *Figur* ins Spiel, wobei Genette dem Tropus das Merkmal *«Bedeutungsveränderung»* und der Figur das Merkmal *«Substitution»* zuordnet.[27] Die Unterscheidung zwischen Tropus und Figur bestimmt auch den Aufbau von Fontaniers Buch: Der 1. Teil ist den Tropen gewidmet, als den Sinngehalten oder Bedeutungen, die sich als komplexe Phänomene von einfachen Sinngehalten unterscheiden und dem Denken neue ideelle Gehalte eröffnen. Dazu gehören Wort- und Wortgruppentropen wie *Metapher*, *Metonymie*, *Litotes* oder *Ironie*, die Fontanier in Artikeln mit folgender Struktur vorstellt: Französisches Stichwort – Erklärung – Entsprechungsbegriffe – Beispiele. Im 2. Teil seines Buches lexikalisiert er *«Des Figures du discours autre que les Tropes»* (Redefiguren, die keine Tropen sind).[28] Sie sind bei Fontanier nach Typen geordnet und subklassifiziert wie beispielsweise die *«Figures d' elocution»*:

- a. par extension (*épiphète*)
- b. par déduction (*gradation*)
- c. par liaison (*adjonction*)
- d. par consonance (*allitération*).[29]

Ein Lexikon in der Clavis-Tradition legt 1982 André Wartelle zu Aristoteles vor: ein Desiderat der *«lexicographie générale d'Aristote»* und gedacht für Gräzisten, Philosophen, Historiker und Linguisten.[30] Quellenbasis ist die Aristoteles-Edition von I. Becker (Seiten-, Kapitel-Zeilenzählung). Es handelt sich hier um ein alphabetisches Wörterverzeichnis, um eine an der Textgliederung, an Kapitelinhalten und Hauptbegriffen orientierte Übersicht (*sommaire analytique*) zur aristotelischen Rhetorik. Für den Artikelaufbau gilt: Stichwort, frz. Übersetzung, knappe Verwendungskontexte, Belegstellen (*«agon, débat politique [...] : kai ho agon apestin [...] 14 a 14»*)[31]).

Didaktisch-praktisch orientiert und für eine kurze und schnelle Information gedacht ist der *«Dictionnaire de rhétorique»* von Georges Molinié.[32] Dieses Hand-/Taschenbuch beginnt

mit einer kurzen Einführung in das System und die Geschichte der Rhetorik, bietet dann 14 tabellarisch-synoptische Übersichten zu den Zielen, Gattungen, Redeteilen, Stilqualitäten, Beweisformen, Figuren und Loci. Es enthält ca. 400 Artikel (v.a. zum Figurenbestand) mit ungleicher Gewichtung: So ist *Abundanz* mit etwa 2 Seiten vertreten und das wichtige Stichwort *Beweis / Preuve* lediglich mit einer halben Seite, obwohl der Eintrag seine Bedeutung hervorhebt: «La question des preuves est évidemment centrale en rhétorique» (Die Frage der Beweismittel ist selbstverständlich zentral für die Rhetorik).[33] Die Artikel enthalten meist Definitionen/Erklärungen, Entsprechungsbegriffe, manchmal Belegstellen und Exempel. Den Abschluß bilden Verweise auf andere Lemmata des Wörterbuchs.

Ein figurenorientiertes Wörterbuch findet sich auch im *englischen Sprachraum*: Lee A. Sonnino kennzeichnet sein «Handbook» von 1968 mit folgenden Worten: «Das Buch fokussiert auf den zentralen Bereich der *elocutio*, auf die Kunst des Gebrauchs rhetorischer Schmuckmittel.»[34] Insofern dokumentiert Sonnino neben den Figuren nur einige ausgewählte Stichwörter zum Stil (wie *Copia*, *Gravitas* oder *Vehementia*) und zu den Gattungen (wie *Apologia*, *Epitaph* oder *Laus*). Die Lemmata-Auswahl ist beschränkt auf die Rhetorik des 16. Jh. und gedacht für den «student of renaissance literature».[35] Der lexikalische Teil des Handbuchs wird ergänzt durch tabellarische Übersichten zu den Tropen und Figuren sowie zum System der Rhetorik (nach Melancthons «Elementa rhetorices»). Angefügt ist auch eine Figurentypologie mit Kurzdefinitionen («Descriptive Index of Tropes and Schemes») und ein Stichwortverzeichnis mit den lateinischen und griechischen Begriffen. Neben dem Stichwort weisen die Artikel griechische oder lateinische Entsprechungsbegriffe auf sowie Definitionen bei ausgewählten Autoren der Antike und Renaissance (z.B. Quintilian, Susenbrotus, Puttenham oder Peacham), entsprechende Exempel und Hinweise auf weitere Autoren. Allerdings ist dieses für die Renaissance-Epoche nützliche Werk sehr unzuverlässig, was die Schreibweise von Stichwörtern und die korrekte Quellenangabe betrifft.

Ebenfalls für Lehrzwecke gedacht ist Richard A. Lanhams «Handlist of Rhetorical Terms».[36] Dieses Buch ist inzwischen auch als «hypercard handlist» (*electronic text* zur PC-Nutzung) verfügbar. Die dokumentierte Terminologie beruht auf den Werken von Aristoteles, Demetrius, Cicero, Quintilian, dem Auctor ad Herennium, auf Halms Index zu den «Rhetores Latini minores», auf Susenbrotus, J. Smith und Warren Taylors «Tudor Figures of Rhetoric» (1972). Die Lemmata sind mit einer Betonungsmarkierung (Syllabierung) eingetragen, die Artikel enthalten Entsprechungsbegriffe, knappe Definitionen, Exempel aus der klassischen Rhetorik und dem literarischen Kanon (z.B. Shakespeare) sowie Verweise auf andere Stichwörter. Die Figuren stehen in dieser alphabetischen Liste im Vordergrund, es sind jedoch auch wichtige Begriffe wie *Argumentum*, *Enthymeme* oder *Epagoge* aus dem Beweisbereich und ungrammatische/ungewöhnliche Formen wie *Catachresis*, *Anacoluthon* oder *Metaplasm* aufgenommen. Hinweise zum rhetorischen System (*partes artis*) und ein typologisch geordnetes Verzeichnis der Stichwörter ergänzen das Wörterbuch.

(2) Vokabularien und Lehrwerksanhänge.

Mehr oder weniger umfangreiche alphabetische Listen im Anhang von rhetorischen Lehr- und Standardwerken dienen zum einen dem schnellen Auffinden von Erklärungen zu Bedeutung, Systemstelle und Gebrauch von Begriffen und erschließen zum anderen die Anlage eines Buches (z.B. durch Querverweise oder Bereichslisten). In dieser Rolle können sie ebenfalls als Vorstufen rhetorischer L. angesehen werden. Vom 16. Jh. an finden sich solche Listen oder Indices z.B. in der systematisch aufgebauten Rhetorik des Georg von Trapezunt.[37] Griechische und lateinische Randglossen im fortlaufenden Text dieses Werkes dienen zur

Spezifizierung von Großkapiteln wie *De Locis dialecticis* oder *De argumentatione*. Diese Teile des rhetorischen Systems erschließt terminologisch ein einleitender *Index capitum*, in dem die griechischen und lateinischen Begriffe des Textes alphabetisch verzeichnet sind.

In der Tradition der europäischen Epitome-Literatur (Auszüge, Exzerpte aus (Standard-) Werken) steht Ioannes Susenbrotus' *Epitome* von 1541.[38] Dem Werk vorangestellt sind eine graphische Übersicht zur Einteilung der Tropen und Figuren (*Typus Huius Epitomae*) und ein Quellenverzeichnis (u.a. mit Cicero, Quintilian, Donat, Martianus Capella, Melanchthon und Georg von Trapezunt). Susenbrotus verwendet eine Gliederung nach typologisch festgelegten Gruppen und baut seine Einträge folgendermaßen auf: Stichwort, griechischer Entsprechungsbegriff, Definition, Literaturbeleg (z.B. Cicero, Pro Milone), Beleg aus Rhetoriken (z.B. Auctor ad Herennium). Am Ende des Buches befindet sich ein Verzeichnis der griechischen und lateinischen Begriffe (*Index Troporum ac schematum Alphabeticus*).

Die schematische Vorgehensweise von Susenbrotus übernimmt Henry Peacham in seinem *Garden of Eloquence*. [39] Er unterscheidet die Figuren nach *Tropen* (Wort-, Satztropen) und *Schemata*: (a) grammatische: Orthographie, Syntax; (b) rhetorische: Wort, Satz, Amplifikation. Sein Buch gilt als Exempel rhetorischer Gelehrsamkeit im elisabethanischen Zeitalter und W.G. Crane hält es für ein «rhetorisch-grammatisches Wörterbuch, das zum Verständnis des antiken oder modernen Stils notwendig ist».[40] Es enthält «the most excellent ornamentes, Exornationes, Lightes, Flowers, and Forms of Speech, commonly called the Figures [...]» (die besten Verzierungen, Schmuckmittel, Sprachlichter, Blüten und Formen der Rede, die gewöhnlich Figuren genannt werden).[41] Quellen von Peacham sind u.a. Cicero, der Auctor ad Herennium, Quintilian, Susenbrotus, Sherry, Melanchthon und Erasmus. Die Einträge enthalten das Stichwort, eine Definition, biblische Exempel, Gebrauchshinweise (z.B. zur *variatio*, *amplificatio*, *delectatio*) und Warnungen vor falschem Gebrauch. Eine tabellarisch-alphabetische Stichwortübersicht am Buchende erleichtert die Auffindung der typologisch geordneten Einträge.

Mit dem klassisch nach rednerischen Aufgaben, Redeteilen, Figuren oder *actio*-Anweisungen aufgebauten Lehrbuch des Jesuiten Cyprianus Soarez liegt wiederum ein Werk vor, in dem sowohl mit erläuternden und spezifizierenden Randglossen als auch mit einem umfangreichen, abschließenden *Index Alphabeticus rerum memorabilium* terminologisch gezielt auf den Text zugegriffen werden kann.[42] Der Inhalt dieser Jesuitenrhetorik ist «vorwiegend aus Aristoteles, Cicero und Quintilian entnommen»[43] und für Unterrichtszwecke gedacht.

Ein systematisch hochdifferenziertes und einflußreiches rhetorisches Lehrbuch in lateinischer Sprache publiziert Gerhard J. Vossius im Jahr 1606.[44] Einen gezielten Zugriff auf das griechische und lateinische Begriffsinventar dieses Werkes ermöglichen je ein umfangreicher *Index rerum et verborum* nach dem 3. und 6. Buch. Seine beiden Teile gliedern sich in Bücher, Kapitel und Abschnitte: Die Bücher 1–6 sind mit den Produktionsstufen überschrieben (z.B. «Liber IV Qui Est De Elocutione»[45]), die Kapitel mit den dazugehörigen Hauptbegriffen (z.B. «Cap. IV, De Metaphora»[46]) und die Abschnitte mit den entsprechenden Subklassifizierungen oder begrifflichen Kennzeichnungen (z.B. «VIII. De Metaphoris Longe Petitis»[47]). Damit schafft Vossius ein kategoriell aufgebautes Lehrbuch, dessen rhetorische Begriffe und Unterbegriffe jeweils anhand von Definitionen, Erklärungen, Entsprechungsbegriffen, Anwendungsbeispielen, Klassikerzitaten und Fehlerhinweisen dargestellt sind. Auch setzt er die Tradition der Randglossen fort, die lateinische oder griechische Entsprechungen, Erläuterungen oder Quellenangaben enthalten.

In seinem *«Mysterie of Rhetorique»* von 1657 dokumentiert John Smith (der z.B. R.A. Lanham als Quelle dient) über 130 Tropen und Figuren, die aus dem Griechischen ins Englische übertragen und mit lateinischen und englischen Literatur- und Bibelziten erläutert sind.[48] Dieses Buch zeigt (wie viele andere Traktate), daß auch in den Vorstufen der rhetorischen Lexikographie die Figuren- und Tropeninventarisierung dominiert. Wie das Beispiel *Prolepsis* zeigt, sind die Einträge bei Smith folgendermaßen aufgebaut: Stichwort – (griech. Form *prolepsis* – Entsprechungsbegriffe (lat. *occupatio*, *anticipatio*, engl. *occupation*) – Derivation (pro, prae; *lambano*) – Definition («Anticipation is a figure [...] whereby the orator [...] perceiving aforehand what might be objected against him [...]»[49]) – Exempel (biblische Belege; lateinische/englische Literaturzitate; Beispiele aus der Alltagssprache). Der Figurenliste vorangestellt ist (a) ein *«Alphabetical table»* bzw. eine *«Synopsis»*, «mit welcher der Leser eine schnelle Gesamtübersicht über die Tropen und Figuren erhält oder mit der er den anvisierten Begriff ausfindig machen kann»[50] und (b) eine «knappe Erklärung derjenigen Begriffe, die der Logik entnommen sind»[51].

Didaktischen und übungspraktischen Zwecken folgt das Lehrbuch von Matthias Gesner von 1730, das in knappen Artikeln (Paragraphen) das Stichwort mit Definition, Exempel und lateinischen oder griechischen Entsprechungsbegriffen aufführt.[52] Es enthält Grundbegriffe aus dem Rhetoriksystem und der Figurenlehre nach folgender Klassifikation:

- I. Generalia (z.B. *Perspicuitas*, *Copia*, *Ornatus*, *Redeteile*)
- II. Figurae (aus Vossius: z.B. *Metaphora*, *Synecdoche*, *Ironia*)
- III. Progymnasmata (z.B. *Chria*, *Paraphrasis*, *Causa*)
- IV. Orationes speciales (z.B. *Hochzeits-*, *Inaugural-*, *Leichenreden*)
- V. Figurenverzeichnis nach Rutilius Lupus, Aquila Romanus, Iulius Rufinianus (Rhetores Latini minores).

Die Tradition der klassischen Rhetorik-Lehrbücher mit umfangreichen, texterschließenden und alphabetisch geordneten Indizes oder bereichsspezifischen Vokabularen setzt in der Moderne der Romanist Heinrich Lausberg fort, der in seinem *«Handbuch»* vor allem auf die literarische Rhetorik zielt.[53] Er nennt es im Untertitel *«Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft»*. Eine 1949 publizierte Abhandlung über *«Elemente der literarischen Rhetorik»* geht diesem Lehrbuch voraus. Nach übereinstimmendem Urteil der Fachwelt zeugt es davon, daß Lausberg «sich in das umfassende Gebiet der antiken Rhetorik in einer Weise eingearbeitet hat, die sein Handbuch zu einem für den Alt- wie Neuphilologen gleich brauchbaren, ja willkommenen Arbeitsinstrument macht».[54] Lausbergs Verdienst ist es, mit dieser heute allgemein als Standardwerk anerkannten Arbeit zu einer Renaissance der Rhetorik in Deutschland und Europa maßgeblich beigetragen zu haben. Wer sich bis Lausberg über Phänomene und Figuren der Rhetorik unterrichten wollte, war in der 1. Hälfte des 20. Jh. immer noch auf die (veralteten) Lexika von Ernesti angewiesen, und für die antike Geschichte der Rhetorik blieb nur der Rückgriff auf R. Volkmanns *«Rhetorik der Griechen und Römer»* von 1901 (3. Auflage). Das mit stupendem Fleiß ausgearbeitete, über 300 Seiten umfassende Begriffsregister (mit Quellenverzeichnis und lateinischem, griechischem sowie französischem Vokabular) leistet wertvolle Hilfe bei der Erschließung der umfangreichen Information und geht in seiner Subklassifizierung schon über eine lexikalische Vorstufe hinaus. Allerdings verbleibt Lausberg auf der Ebene einer selbst kompilierten rhetorischen Systematik ohne historische Ableitung oder Problematisierung. Dieses Desiderat wird erst durch das Historische Wörterbuch der Rhetorik eingelöst.

(3) *Fachübergreifende Lexika.*

Diese Gattung verzeichnet Stichwörter aus der Rhetorik (v.a. Figuren) sowie aus angrenzenden literatur- und sprachwissenschaftlichen Fächern wie Stilistik, Metrik, Poetik, Linguistik oder Literaturkritik. Damit wird nicht nur die Übernahme der rhetorischen Nomenklatur in neuzeitliche Nachfolgefächer deutlich, sondern auch die nach wie vor aktuelle produktive und deskriptive Kraft des rhetorischen Systems und seiner Theorie. Dies gilt beispielsweise schon für Wilhelm Hebenstreits *«Encyclopädie der Aesthetik»*, die im Untertitel als *«Etymologisch-kritisches Wörterbuch der ästhetischen Kunstsprache»* apostrophiert wird und erstmals 1843 in Wien erschien.[55] Im Vorwort des Werkes und im vorangestellten Artikel *«Aesthetik»* erläutert Hebenstreit seinen (überfachlich exemplifizierten) Ästhetikbegriff als *«Philosophie des Schönen»*, indem er zunächst zwischen ästhetischem Realismus und ästhetischem Idealismus unterscheidet. Er präferiert dann einen *«Aesthetischen Ideal=Realismus, und zwar nach Schelling's Grundsätzen der absoluten Identitätslehre»*, in dem er die beiden erstgenannten Konzepte in einer Synthese aufgehoben sieht.[56] Solcherart wissenschaftsgeschichtlich situiert, dokumentiert die Enzyklopädie auf über 1000 Seiten ca. 9000 Stichwörter aus 11 ästhetikaffinen Fächern. Diese sind in einem *«Fach=Register»* am Ende des Werkes aufgeführt. Zu ihnen gehört neben *Architektur, Malerei, Metrik* oder *Tanzkunst* auch die *Beredtsamkeit*, die gemeinsam mit *Rhetorik* und *Stylistik* genannt ist. Der terminologische Bestand ist dann entsprechend zugeordnet. Die rhetorischen Lemmata stammen v.a. aus der Figurenlehre (wie *Aedeutung, Climax* oder *Praeteritio*) und aus der Stillehre (wie *Atticismus, Brachylogie* oder *Plastischer Styl*). Daneben finden sich rhetorische Grund- und Systembegriffe (z.B. *Erfindung/Invention, Anordnung/Dispositio, Elocution/Rede, Argumentum/Argument* oder *Rhetorik/lars rhetorica*) und Gattungsbegriffe wie *Brief, Gerichtliche Beredtsamkeit, Historische Prosa* oder *Sagengeschichte*. Lemmatisiert sind oft der deutsche und lateinische Terminus (mit Verweis) wie bei *Abschweifen* und *Digression*. Die meist knappen (oft nur zweizeiligen) Einträge sind definitorisch orientiert und z.T. durch etymologische, literarische und personale Informationen ergänzt.

Für das 20. Jh. sei zunächst Henri Moriers *«Dictionnaire»* hervorgehoben, der eine Sammlung wichtiger rhetorischer und poetologischer Begriffe als umfangreiches Kompendium lemmatisiert.[57] Unter den Aspekten ihrer Definition und Anwendung sowie im Hinblick auf die poetische Funktion werden hier in eingeschränktem Maße rhetorische Kategorien (v.a. aus der Figurenlehre) aufgenommen, in z.T. umfangreichen Artikeln besprochen und nach folgendem Schema präsentiert: Französisches Stichwort (z.B. *Exorde*) – Definition (*«Entrée en matiere»*) – *«Les types traditionnelles»* und *«Les types fonctionnelles»* mit den entsprechenden Erklärungen und Beispielen.[58] Neben dem poetologisch-rhetorischen Inventar sind bei Morier auch Begriffe aus der Phonetik/Prosodie berücksichtigt. Tabellarische Übersichten (v.a. zum System der Figuren) schließen dieses Lexikon ab.

Didaktisch-praktische Erfahrungen im italienischen Literaturunterricht am Gymnasium bilden Anlaß und Ziel von Roberto Berardis *«Dizionario»*. [59] Das Wörterbuch erläutert Begriffe aus *«quattro gruppi principali di termini»* (vier terminologischen Hauptgruppen)[60]:

1. termini della critica letteraria (z.B. *Arte, Poesia, Fantasia*)
2. termini della storia letteraria (z.B. *Stilnovista, Umanista*)
3. termini della metrica italiana (z.B. *Rime invertite, Ritmico*)
4. termini della stilistica e della retorica tradizionali (z.B. *Invenzione, Metafora, Retore*).[61]

Die Artikel enthalten den griechischen oder lateinischen Terminus, von dem das Stichwort abzuleiten ist, und (wenn notwendig) eine nach Bereichen getrennte Bedeutungserklärung

sowie Literatur- und Gebrauchshinweise (z.B. *Antistrofe*: 1. Gedankenfigur, 2. Teil des antiken griechischen Chorliedes (Gegenstück zur Strophe), 3. Teil der Canzone Pindarica).

Die beiden klassischen Bereiche der Rhetorik und Stilistik vereinigt der <Dizionario> von Angelo Marchese, der 1991 in der 10. Auflage erschien und für literaturanalytische Zwecke gedacht ist.[62] Das Werk ist linguistisch-strukturalistisch ausgerichtet und operiert mit einer entsprechenden (eigenwilligen) Systematik in der Begriffszuordnung (vgl. den <Indice sistematico delle voci>, den systematischen Index der Lemmata am Ende des Bandes). Hier sind Begriffe wie *Argument*, *Antithese* oder *Parallelismus* der Kategorie <Linguistik/Semiologie> zugewiesen[63], *Archaismus*, *Epitheton* oder *Oratoria* der Kategorie <Stilistik/Literarische Gattung>, während die Stichwörter *Asyndeton*, *Metonymie* oder *Tropus* der <Rhetorik> zugeordnet sind. Der Aufbau der Einträge ist ungleichmäßig: Dokumentiert ist das italienische Stichwort und meist eine kurze Definition sowie die etymologische Ableitung aus dem Griechischen oder Lateinischen. Beispiele, Literaturangaben oder Lemmaverweise können diesen Aufbau modifizieren.

Ebenfalls aus linguistischer Perspektive verfaßt und als ein fachübergreifendes Wörterbuch für Studenten der Sprachwissenschaft gedacht ist der <Dizionario> von Gian Luigi Beccaria.[64] Der Autor strebt keine Homogenität der Darstellung an und folgt auch keiner bestimmten lexikographischen Norm. Er versucht vielmehr, einen orientierenden Weg durch linguistische Schulen, Forschungsfelder, Konzepte und Blickpunkte zu eröffnen. Die Artikel bestehen aus Stichwort, etymologischer Ableitung, Definition, erklärenden System- und Verwendungshinweisen sowie Literaturangaben. Aufgenommen sind klassische Begriffe der Rhetorik (in lateinischer oder italienischer Sprache) wie *Metafora* oder *Ossimoro*, *Dispositio* oder *Ornatus*, aber auch Stichwörter wie *Gestalt* oder das japanische *Haiken* und das englische *Hammer rhyme*.

Eine <Encyclopedia> zur Rhetorik und Dichtung, die im Untertitel die Darstellung der Kommunikation von der Antike bis zum modernen Informationszeitalter ankündigt, legt Theresa Enos als Herausgeberin 1996 vor. Mit interdisziplinärem Zugang konzipiert, ist diese Enzyklopädie auch gedacht als «Einführung in die Rhetorik, die die wichtigsten Epochen, Personen, Konzepte und Anwendungsformen mit einbezieht».[65] Das Werk umfaßt 467 Artikel, formuliert von 288 Autoren. Als Zielgruppen werden angegeben: Studenten der Rhetorik, Rhetorikfachleute und Literaturwissenschaftler. Es handelt sich hier um ein einbändiges Werk mit Übersichts- und Einführungscharakter, im dem folgende Artikeltypen unterschieden werden:

1. Kurze Definitionsartikel («identification») z.B. für Figuren wie *Chiasmus*,
2. Ausgearbeitete Bedeutungserklärungen («notes») für Konzepte und Theorien wie *Hermeneutik*,
3. Tiefgreifende Darstellungen («essays») für Personen wie *Aristoteles* oder Anwendungsbereiche wie *Feministische Rhetorik*,
4. Umfangreiche Artikel («full article») zur Technik und Methode wie *Argument* oder *Inventio*.

Bei Personenartikeln erfolgen Hinweise zu Biographie, Werk und Wirkungsgeschichte, die Begriffs- oder Sachartikel enthalten Definitorisches, historisch-systematische Hinweise, Forschungsberichte, Anwendungsinformationen, etymologische Ableitungen und eine Bibliographie sowie Verweise auf andere Stichwörter der Enzyklopädie. Autoren- und Lemmaverzeichnisse ergänzen das Werk.

(4) *Literaturwissenschaftliche Lexika.*

Werke dieses Wörterbuchgenres sind dem terminologischen Bestand eines neuzeitlichen Faches gewidmet, das als Nachfolgerin der Rhetorik auch von deren Begriffsapparat und Systematik geprägt ist. Insofern ist in heutigen literaturwissenschaftlichen Lexika immer eine größere Anzahl rhetorischer Stichwörter nachweisbar, die v.a. dem Bereich der Figuren, der Tropen und des Stils angehören. Dies zeigen auch folgende, exemplarisch ausgewählte wichtige Fachlexika der deutschen, englischen und französischen Literatur:

In der von Klaus Weimar herausgegebenen mehrbändigen Neubearbeitung des *Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte* (erste Auflage 1926; zweite Auflage 1958–84) werden rhetorische Begriffe unter dem Aspekt ihrer literarischen Funktion besprochen.[66] Dazu gehören in geringer Zahl rhetorische Grund-/Stamm-begriffe wie Termini der Beweisführung/des Redeaufbaus (*Argumentatio*) sowie der rednerischen Aufgaben (*Inventio*, *Dispositio*) und v.a. Bezeichnungen aus der Figurenlehre (wie *Rhetorische Figur*, *Alliteration*, *Euphemismus*, *Gradatio*) sowie der Stillehre (*Aptum*, *Decorum*). Vorhanden sind auch einzelne Gattungs- und Lehrbuchbegriffe wie *Ars dictaminis* oder *Briefsteller*. Das Werk beabsichtigt die Darstellung des Sprachgebrauchs der Literaturwissenschaft (Sachbegriffe) zum Zweck der Präzisierung dieses Gebrauchs. Im Vordergrund steht dabei die Wort- und Begriffsinformation, die Sachdarstellung ist eher knapp gehalten.[67] Die Artikel des Lexikons haben eine festgelegte Struktur:

Stichwort,

knappe Definition,

Explikation als historisch gestützter Gebrauchsvorschlag,

Wortgeschichte (Bedeutung) mit Quellenangabe,

Begriffsgeschichte (Konzeptualisierung und Systemzuordnung),

Sachgeschichte (Anwendung mit Quellenangabe),

Forschungsgeschichte,

Literaturhinweise.

Die Lemmaverweise sind in die Artikel eingearbeitet. Verschiedene Lesarten/Bedeutungen eines Begriffes werden durch mehrere Einträge mit Index dokumentiert (z.B. Dialog1 = Gespräch innerhalb von Texten; Dialog2 = eigenständiger Text in Dialogform).

Handbuchcharakter hat das von Günther und Irmgard Schweikle herausgegebene *Literatur-Lexikon*[68], in dem mit knapper Definition, Erläuterung, Exemplifizierung und historischer Zuordnung literaturwissenschaftliche Begriffe aus Poetik, Rhetorik, Metrik, Literaturgeschichte und –wissenschaft versammelt sind. Unterbegriffe, etymologische Hinweise, Literaturangaben und Lemmaverweise ergänzen die Artikel. Im Zentrum des Lexikons steht die «deutschsprachige Literatur im Rahmen der abendländischen Kulturkreise».[69] Aus dem rhetorischen Begriffsarsenal finden sich – abgesehen von einigen Grundbegriffen (wie *Argumentatio*, *Ornatus*, *Rhetorik* oder *Abundanz*) – fast ausschließlich Figurenbegriffe.

Den Figuren ist auch das Handbuch *«Gradus»* von Bernard Dupriez gewidmet.[70] Für ihn gilt das Verständnis rhetorischer Formen als Basis des Literaturverstehens, wobei sich sein Augenmerk auf die Definition, Analyse und Gebrauchsweise von Figuren und literarischen Techniken richtet. Als Quellen für sein Wörterbuch nennt Dupriez (a) die antike Gerichtsrede und Logik (Korax, Aristoteles), (b) die klassische Rhetorik und Philologie (Quintilian, Alkuin), (c) den Sprachgebrauch (Literatur, Literaturkritik) und (d) die moderne Linguistik und Psychologie. Die Stichwörter selbst sind französisch lemmatisiert und lassen sich der Figuernlehre (z.B. *Catachrese, Asteisme, Gradation*), der Linguistik (z.B. *Allographe, Communication, Niveau de langue*) oder anderen Bereichen zuordnen (wie *Apocalypse, Echo sonore, Chronographie*). Die Figuren werden auf Basis neuzeitlicher literarischer Texte (z.B. Scaliger, Fontanier, Lausberg) definiert und erläutert. Für die Einträge des Handbuchs gilt folgende Struktur: Stichwort mit Definition, Exempel, erläuternde Bemerkungen und fakultativ weitere Definitionen, verwandte Begriffe, Antonyme, Synonyme. Der Index am Ende des Buches enthält die Stichwörter und eine große Anzahl von in den Artikeltexten genannten Begriffen (ca. 3000 Wörter). Eine Übersetzung ins Englische (von A.W. Halsall) liegt seit 1991 vor.

Als Standardwerk im englischen Sprachraum gilt die *«New Princeton Encyclopedia»* von Alex Preminger und T.V.F. Brogan (Herausgeber).[71] Der umfassende Anspruch dieser Enzyklopädie für Poetik und Dichtung wird im Vorwort artikuliert: *«In diesem Buch sind Wissen, Fakten, Theorien, Fragen und wohl begründete Urteile im Hinblick auf Dichtung versammelt.»*[72] Sie wendet sich an Studenten, Lehrer, Schüler, Dichter und alle Leser, die an nationalsprachlicher Dichtung, an literarischen Techniken oder an Literaturkritik interessiert sind. Ihr Ziel ist es, *«to increase the amount and the quality of discourse about poetry»* (den Umfang und die Qualität des Diskurses über Dichtung zu steigern).[73] Neben den poetischen/poetologischen Begriffen gehören auch Begriffe der Prosodie und Rhetorik zum Lemmabestand der 1383 Seiten umfassenden Enzyklopädie. Die rhetorischen Begriffe entstammen zu einem kleineren Teil der Beweislehre (*Argument*), der Stilistik (*Decorum, Grand Style, Pathos, Ornament*) und der Gattungslehre (*Eulogy, Encomium*). Den weitaus größeren Anteil stellen die Figurenbezeichnungen (*Figure, Alliteration, Hyperbole, Metaphor* usw.). Der große Übersichtsartikel *«Rhetoric and Poetry»*[74] ergänzt diese ebenfalls literarisch fokussierten Einzeldarstellungen. Er ist in die Bereiche *«Interpretation (= Textanalyse)»* und *«Composition (= Textproduktion)»* gegliedert, wobei eine doppelte Zielsetzung der Rhetorik definitorisch vorweggenommen ist: Überzeugung (*persuasion*), die publikumsgerichtet ist, und Redegewandtheit (*eloquence*), die form- und stilorientiert ist.[75] Der Artikel ist historisch und systematisch gegliedert, enthält etymologische und quellenbezogene Angaben (Aristoteles, Quintilian, Cicero, Wilson, Puttenham usw.) und wird von einer historisch und systematisch geordneten Bibliographie abgeschlossen.

(5) *Rhetorik-Lexikographie in der Musik.*

Das *«Handbuch»* von Dietrich Bartel dokumentiert den terminologischen Bestand der rhetorikanalogen musikalischen Figurenlehre.[76] Die Artikel widmen sich der Bedeutungsgeschichte und dem Bedeutungswandel, wobei ein Vergleich zwischen musikalischer und rhetorischer Bedeutung impliziert ist. Quellenbasis des Handbuchs sind die systematischen Figurenlehren des 17. und 18. Jh., beginnend mit Joachim Burmeister (1599) und endend mit Johann N. Forkel (1788). Im ersten Teil des Werkes erfolgt die Darstellung der rhetorischen (Quintilian, Susenbrotus, Gottsched) und musikalischen Figurenlehren (Burmeister, A. Kircher, J.G. Ahle, M. Spieß usw.). Der zweite Teil ist der terminologischen Abhandlung der Figuren in einzelnen Artikeln gewidmet. Die Einträge bestehen aus 1. dem Stichwort, seiner Übersetzung (verbunden mit einem etymologischen Hinweis), 2. den

jeweiligen griechischen oder lateinischen Entsprechungsbegriffen (*Climax - Gradatio*), 3. den definitiven/bedeutungserklärenden Belegen aus der rhetorischen Lehre mit deutscher Übersetzung, 4. den entsprechenden Belegen aus der musikalischen Lehre, 5. einem Beispiel in musikalischer Notation und 6. zusätzlichen historisch-systematischen Erläuterungen bei wichtigen Begriffen. Eine englische Ausgabe von 1997 trägt den Titel *«Musica Poetica»*.^[77] Den Abschluß dieser Ausgabe bilden (a) zusammenfassende, knappe Figurendefinitionen, (b) Figurenkategorisierungen (z.B. *figures of melodic repetition, of harmonic repetition, of dissonance* oder *of interruption*), (c) eine Liste, in der die Figuren den jeweiligen Autoren zugeordnet sind und (d) Listen zur Quellen- und Sekundärliteratur sowie ein Stichwort- und Autorenindex.

Anmerkungen: [1] s. z.B. Aelius Donatus, *Ars grammatica (Ars maior)*, in: *Gramm. Lat.* Bd. 4 (1864; ND 1961) 355-402. - [2] P. Piper (Hg.): *Die Schr. Notkers und seiner Schule*, Bd. 1 (1882) 623-684. - [3] z.B. Onulf von Speyer, *Rhetorici colores* (um 1050), ed. H. Wattenbach: *Magister Onulf von Speier*, in: *Sber. Der königl.-Preuß. Akad. Der Wiss. zu Berlin* (1894) 369-386; Alberich von Montecassino, *Flores rhetorici* (um 1080), ed. D.M. Inguanez, H.M. Willard: *Alberici Casinensis Flores Rhetorici (Montecassino 1938)* 33-59. - [4] s. z.B. Petrus Mosellanus (Peter Schade): *Tabulae de schematibus et tropis* (1536) zur *Rhet. Melanchthons*; dazu auch J. Knappe: *Philipp Melanchthons Rhet.* (1993) 32f.; ders., A. Sieber: *Rhet.-Vokabular zur zweisprachigen Terminologie in älteren dt. Rhet.* (1998) 5ff. - [5] J.Chr.G. Ernesti: *Lexicon Technologiae Graecorum Rhetoricae* (1795) und *Lexicon Technologiae Latinorum Rhetoricae* (1797), beide im 2. ND von 1983. - [6] F.E. Petri: *Rhet. Wörter-Büchlein zunächst für Gelehrtschulen* (1831). - [7] ders. im Untertitel. - [8] I.B. Bernardus: *Thesaurus rhetoricae* (1599) 98v; vgl. Cic. *De inv.* I, 6, Übers. Verf. - [9] Bernardus [8] 120r, Übers. Verf. - [10] Ernesti [5]. - [11] ders. (Lat.) 22. - [12] Petri [6]. - [13] ebd. IV. - [14] ebd. VI. - [15] E. Bonnellus: *Lexicon Quintilianum* (1834; ND 1962). - [16] ebd. 107. - [17] E. Zundel: *Clavis Quintiliana. Quintilians «Institutio Oratoria» aufgeschlüsselt nach rhet. Begriffen* (1989). - [18] ebd. VII. - [19] ebd. - [20] ebd. 21. - [21] J. Knappe, A. Sieber: *Rhet.-Vokabular zur zweisprachigen Terminologie in älteren dt. Rhetoriken* (1998). - [22] ebd. 5. - [23] ebd. 29. - [24] zu Idee und Konzeption des HWRh s. auch G. Ueding: *Das hist. Sachwtb. der Rhet. Ein Forschungsprojekt*, in: *Rhet.* 5 (1986) 115-119; G. Kalivoda, F.-H. Robling: *Das Hist. Wtb. der Rhet. Ein Beitr. zu Begriffsforsch. und Lexikonherstellung*, in: *Lexicographica* 5 (1989) 129-142; G. Ueding: *Das Hist. Wtb. der Rhet.*, in: *ABG* 37 (1994) 7-20; F.-H. Robling: *Probleme begriffsgesch. Forsch. beim «Hist. Wtb. der Rhet.»*, in: *ABG* 38 (1995) 9-22; G. Kalivoda: *Rhetorica antiqua - Rhetorica nova. Klass. Redelehre und moderne Rhetorikforsch. als Gegenstände des HWRh*, in: *Euph* 93/1 (1999) 127-133. - [25] P. Fontanier: *Les Figures Du Discours* (Paris 1821-30; ND 1993). - [26] ebd., Vorwort S. 9. - [27] ebd. 11. - [28] Fontanier [25] 269. - [29] ebd. 323ff. - [30] A. Wartelle: *Lexique de la «Rhetorique» d'Aristote* (Paris 1982) 10. - [31] ebd. 19. - [32] G. MoliniK: *Dictionnaire de rhetorique* (Paris 1992). - [33] ebd. 276, Übers. Verf. - [34] L.A. Sonnino: *A Handbook to Sixteenth Century Rhetoric* (London 1968) VIII, Übers. Verf. - [35] ebd. VII. - [36] R.A. Lanham: *A Handlist of Rhetorical Terms* (Berkeley/Los Angeles/Oxford 1968, 21991). - [37] Georgius Trapezuntius: *Rhetoricorum libri V* (Basel 1522). - [38] Ioannes Susenbrotus: *Epitome troporum ac schematum et grammaticorum & rhetorum* (Zürich 1541). - [39] H. Peacham: *The Garden of Eloquence* (London 1577, 31593; ND Gainesville, Fl. 1954); Neuausgabe: B.-M. Koll: *Henry Peachams "The Garden of Eloquence" (1593): hist.-krit. Einl., Transkription und Kommentar* (1996). - [40] W.G. Crane, ebd. (1954) Vorwort S. 5, Übers. Verf. - [41] Peacham [39] Untertitel, Übers. Verf. - [42] C. Soarez: *De Arte Rhetorica Libri Tres* (Köln 1577). - [43] ders.: Untertitel, Übers. Verf. - [44] G.J. Vossius:

Commentariorum Rhetoricorum, sive Oratoriarum Institutionum Libri sex (Leiden 1606; ND 1974). - [45] ebd. 2. Teil, IV. Buch, S. 1. - [46] ebd. 2. Teil, IV. Buch, IV. Kapitel, S. 83. - [47] ebd. 2. Teil, IV. Buch, IV. Kapitel, VIII. Abschnitt, S. 103. - [48] J. Smith: *The Mysterie of Rhetorique unvail'd* (London 1657; ND Hildesheim 1973). - [49] ebd. 127. - [50] ebd. Einl., Übers. Verf. - [51] ebd., Übers. Verf. - [52] M. Gesner: *Primaе Linae artis oratoriae exercitationum* (1730). - [53] H. Lausberg: *Handbuch der literarischen Rhetorik* (1960, 31990). - [54] W. Schmid, zitiert ebd. im Vorwort zur 3. Aufl., S. 2. - [55] W. Hebenstreit: *Wiss.-lit. Encyclopädie der Aesthetik* (Wien 1843, 21848; ND 1978). - [56] ebd. IIIff., XVII, 1ff. - [57] H. Morier: *Dictionnaire de poetique et de rhetorique* (Paris 1961, 41989). - [58] ebd. 472ff. - [59] R. Berardi: *Dizionario di Termini della critica letteraria con l'aggiunta di termini della metrica, della stilistica e della retorica classicistica* (Florenz 1968). - [60] ebd. 5. - [61] ebd. 5f. - [62] A. Marchese: *Dizionario di retorica e di stilistica* (Mailand 1978, 101991). - [63] ebd. 356. - [64] G.L. Beccaria: *Dizionario di Linguistica e di Filologia, Metrica, Retorica* (Turin 1995) Introduzione VII. - [65] Th. Enos (Hg.): *Encyclopedia of Rhetoric and Composition* (New York/London 1996) VII, Übers. Verf. - [66] K. Weimar (Hg.): *Reallex. der dt. Literaturwiss., Bd. 1, A-G* (1997). - [67] s. ebd. VIIIff. - [68] G. und H. Schweikle (Hg.): *Metzler Literatur Lexikon* (1984, 21990). - [69] ebd. Vorwort. - [70] B. Dupriez: *Gradus. Les procedés littéraires* (Paris 1984); engl. Ausg.: *A Dictionary of Literary Devices*, übers. von A.W. Halsall (Toronto 1991). - [71] A. Preminger, T.V.F. Brogan (Hg.): *The New Princeton Encyclopedia of Poetry and Poetics* (Princeton 1965, 31993). - [72] ebd. VII, Übers. Verf. - [73] ebd. XII, Übers. Verf. - [74] ebd. 1045-1052. - [75] ebd. 1045f. - [76] D. Bartel: *Handbuch der musikalischen Figurenlehre* (1985, 21992). - [77] ders.: *Musica Poetica: Musical - Rhetorical Figures in German Baroque Music* (Lincoln/London 1997).

Literaturhinweise:

R.D. Anderson Jr.: *Glossary of Greek Rhetorical Terms connected to Methods of Argumentation, Figures and Tropes from Anaximenes to Quintilian* (Leuven 2000). – J.D. Harjung: *Lex. der Sprachkunst. Die rhet. Stilformen. Mit über 1000 Besispielen* (2000). – Th. Zinsmaier: *Der Beginn der rhetorischen Lexikographie: Giovanni Battista Bernardis Thesaurus rhetoricae* (Venedig 1599), in: *Neulat. Jahrb.*, Bd. 2 (2000) 241 – 258.